



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Krankenhäuser

Kuhn, Friedrich Oswald

Stuttgart, 1897

ε) Absonderungsgebäude für geburtshilfliche Abteilungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79208](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79208)

in den Spülküchen, Bade- und Aborträumen des Obergeschosses aus einer 0,15 m hohen, in die Wandbekleidung eingelassenen und einer halben, unter 60 Grad gegen den Fußboden geneigten Kachel, bei den Fußböden von Pitch-pine-Holz aus eben solchen Holzstreifen bestehen, unter diesen dünnen Wänden durchgeführt. Die Eckstücke und Unterlagsteine der Holzpfosten sind aus einem marmorartigen Kalkstein gearbeitet.

e) Abfonderungsgebäude für geburtshilfliche Abtheilungen.

Die Abfonderung aller am Kindbettfieber oder an septischen Erkrankungen leidenden und der in diesem Sinn verdächtigen Wöchnerinnen erfolgt am vollständigsten in eigenen, hierfür bestimmten Gebäuden mit besonderem Personal. Da man jedenfalls die Verdächtigen in Einzelzimmern mit eigener Wärterin entbinden und pflegen mußte, hat man in Frankreich, wo eine Reihe von solchen Abfonderungs-Pavillons entstanden sind, an dem von *Tarnier* hierfür vorgeschlagenen Einzelzimmer- oder Zellenystem fest gehalten.

Tarnier empfahl zuerst für diesen Zweck denselben Plan, wie für sein Wöchnerinnenhaus (siehe Art. 658, S. 565), gab dann dem Gebäude die Gestalt einer Reihe von Zimmern, deren alleiniger Zugang von außen, unter einer glasbedeckten, offenen Veranda, erfolgen sollte, und verbesserte diesen Plan, um das Gefühl der Einsamkeit in den Zimmern zu mildern, durch Gruppierung von 4 Einzelzimmern um einen Wärterinnenraum, gab ihnen nach diesem zu Fenster und stellte die Betten in den Zimmern so, daß man auch von ihnen aus nach dem Mittelraum sehen kann; doch hatten die Zimmer nur Zugänge von außen. Diese Anordnung wiederholt sich im Obergeschoss, so daß der Bau 8 Betten enthält. Die Treppe nebst Abort und Ausgufs mit dem dahinter liegenden zugleich als Spülküche dienenden Wärterinnenraum bildet den mittleren Theil des Gebäudes, an welchen sich jederseits eines der beiden Zimmerpaare anlehnt. Zwischen den die Eingänge zu den Zimmern schützenden Glasdächern und der Außenwand ist ein Abstand für die Luftbewegung gelassen. In dieser Gestalt kam der *Pavillon Tarnier* 1876 in der *Maternité* zu Paris zur Ausführung.

Jedes Zimmer erhielt ein Ausmaß von $4,30 \times 3,50 \times 3,00$ m, Entwässerung, Warm- und Kaltwasser-Zufluß, Klingelverbindung und Kaminheizung. Das Personal wohnt in einem besonderen Gebäude. Jede Person wird in ihrem Zimmer entbunden, in welchem sie als Wöchnerin verbleibt. Erkrankt eine Frau, so erhält sie eine besondere Wärterin; »ein Arzt des *Hôpital du midi* übernimmt ihre Pflege, und ihr Zimmer darf von keiner anderen dienenden Person betreten werden«¹²⁴¹).

In *Lariboisière*¹²⁴²) wurde 1880 ein Isolirgebäude für 8 Wöchnerinnen nach einem Plan von *Tollet* errichtet. Der eingeschränkte Raum zwang dazu, dem eingeschlossenen Bau die Gestalt eines T zu geben, worunter die Außenlüftung leidet.

Hinter einem Eingangsflur reihen sich der Tiefe nach zwei Einbetten-Zimmer, der Wärterinnenraum und ein von letzterem zugängliches Zweibetten-Zimmer. Neben diesem liegen jederseits die flügelartig vorspringenden zwei Einzelzimmer; am Eingangsflur sind noch einerseits Spülküche und Bad, andererseits Apotheke und Abort angebaut, und an beiden Seiten der Mittelzimmer, so wie an der Innenseite der Flügel wurde eine glasbedeckte Halle vorgelegt. Die Decken der Krankenzimmer wölben sich von allen 4 Seiten in der Mitte zusammen, woselbst ein Lüftungsrohr eingesetzt ist. Der Bericht von *Thevenot* tadelt, daß diese Anlage eine wirksame Ueberwachung erschwere, daß die Nähe der Thüren in den einspringenden Räumen die Abfonderung illusorisch mache, daß der Abort der Thür des ersten Zimmers zu nahe liege und daß Theile von rauhem Putz an der Außenfläche Staubablagerungen gestatten. Das Glasdach, welches die Außenwände berührte, wurde nach dem Besuch der Commission entfernt. Im späteren Bericht von *Pinard* über die Entbindungsabtheilung in *Lariboisière* (siehe Art. 662, S. 567) findet dieser Bau keine Erwähnung.

¹²⁴¹) Siehe: PINARD. *Les nouvelles maternités. Revue d'hygiène* 1880, S. 411.

¹²⁴²) Siehe: THEVENOT, a. a. O., S. 677 u. ff.

664.
Erfordernisse.

665.
Beispiel
I.

666.
Beispiel
II.

Die Baukosten betragen nach *Snell*¹²⁴³⁾ 25640 Mark (= 1282 £) oder, bei einem Belag von 8 Betten, 3205 Mark für jedes derselben; diejenigen der Einrichtung stellten sich auf 4080 Mark (= 204 £), bezw. 510 Mark für 1 Bett.

667.
Beispiel
III.

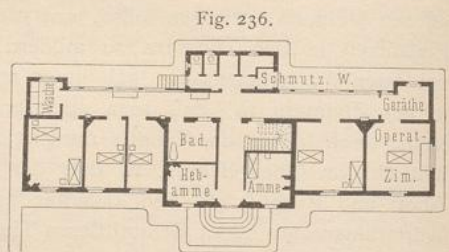
Die *Infirmierie der Maternité in St.-Eloi zu Montpellier*¹²⁴⁴⁾ hat 6 Einzelzimmer, je 3 in einer Reihe zu beiden Seiten eines Mittelbaues, der einen Vorraum und zwei Wärterzimmer, letztere zu beiden Seiten eines mittleren Durchganges enthält.

Die Zimmer erhielten zwei gekuppelte Fenster, neben denen in den Ecken das Waschbecken und der Kamin liegen. Bett und Wiege nehmen die dritte Zimmerecke ein, was zur Folge hatte, daß die dem Fenster gegenüber gelegene einzige Thür zur offenen Halle seitlich nach der frei stehenden Ecke zu verschoben wird. In jedem Zimmer entspricht der Grundfläche von $4,35 \times 5,00 = 21,75 \text{ qm}$ bei $5,00 \text{ m}$ Scheitelhöhe des spitzbogenförmigen Querschnittes ein Raummass von $70,00 \text{ cbm}$. Parallel zum Krankengebäude, in $9,00 \text{ m}$ Abstand, aber durch eine seitlich offene Halle mit ihm verbunden, steht ein Nebengebäude, welches den Raum für reine Wäsche, die Spülküche, das Badezimmer und die Apotheke enthält. Als Wandelbahnen gedachte Hallen, an denen die Spülaborte und ein Desinfectionsgebäude liegen, sind auch an den seitlichen Einfriedigungen des für das Absonderungsgebäude abgegrenzten Geländes entlang geführt.

668.
Beispiel
IV.

Der 1895 vollendete Absonderungsbau der *Maternité im Hôpital Beaujon zu Paris* (siehe Art. 663, S. 567) besteht aus einem in den Seitentheilen zu Lüftungszwecken angeordneten Keller und einem Erdgeschoss mit offener, glasbedeckter Galerie. Nur der mittlere Theil erhielt noch ein Obergeschoss mit Wohnungen für die Hebamme und die Wärterinnen. Der Bau enthält 6 Betten für kranke Wöchnerinnen.

Im Mitteltheil (Fig. 236¹²⁴⁵⁾ liegen diesseits der Galerie am Eingangsflur rechts die *Salle de change* mit einem Ammenbett und die Treppe, links das Zimmer der Hebamme, welches den Instrumentenschrank enthält und die von der Galerie zugängliche Spülküche mit der verletzbaren Badewanne. Jenseits der Galerie sind die Aborte, der Ausgufs, der Wäscheabwurf und der Gerätheraum angebaut. Links vom Mittelbau wurden 2 Einbetten-, 1 Zweibetten-Zimmer und ein Raum für reine Wäsche, rechts 1 Zweibetten-Zimmer, der Operationsaal und der ihm als Eingang dienende Raum für Apparate angeordnet. Alle diese Räume öffnen sich gegen die Galerie, von welcher aus die mit Kacheln bekleideten Oefen der Zimmer geheizt werden. Hier haben auch 2 eiserne Kohlenkasten und 2 Kleiderfchränke ihren Platz gefunden. Die Warmwasser-Bereitung erfolgt in dem mit Kessel versehenen Ofen der Spülküche. Die übrige Ausstattung entspricht derjenigen in der *Maternité*.



Absonderungsbau für 6 kranke Wöchnerinnen der *Maternité im Hôpital Beaujon zu Paris*¹²⁴⁵⁾.

1/500 n. Gr.

1895.

Arch.: Bellouet.

ζ) Gebäude für Gynäkologischkranke.

669.
Erfordernisse.

Eine gynäkologische Abtheilung ist von einer geburtshilflichen streng zu trennen (siehe Art. 656, S. 563), und innerhalb der ersteren hat man wieder für einen Theil der Kranken Absonderungsräume vorzusehen, da ein Theil der Erkrankungen der weiblichen Organe ansteckend ist. Nach ausgeführten Beispielen sind etwa für die Hälfte der Abtheilungsbetten kleinere Räume nöthig; doch kann der Bedarf nach solchen grösser werden, wenn es sich um Unterbringung von Zahlenden handelt, welche Einzelzimmer beanspruchen. Für das Verhältniß der Raumgrößen und für die Lage der Krankenräume zu einander und zu dem für eine solche Abtheilung

¹²⁴³⁾ Siehe: SNELL, a. a. O., Section II, S. 150.

¹²⁴⁴⁾ Siehe: TOLLET, C. *Les édifices hospitaliers*. Paris 1892. S. 275, Fig. 271.

¹²⁴⁵⁾ Nach: *Revue d'hygiène* 1895, S. 584.